

## **Ringen in Rheinbach ein Integrationsmodell**

Im Jahre 1997 zog die Aussiedler-Familie Surikow von Alma Ata in Kasachstan nach Rheinbach. Das Familienoberhaupt, Pjotr Surikow, war ein weltbekannter, erfolgreicher Ringer ( u.a. zweimaliger Weltmeister ), der nach seiner Zeit als aktiver Sportler seine Erfahrung als Trainer der Ringer in Kasachstan erfolgreich eingesetzt hatte.

Er erkennt, welche Probleme die jugendlichen Aussiedler in der neuen, fremden Welt haben, und beschließt, sie von der Straße zu holen und sinnvoll zu beschäftigen. Er beginnt, mit ihnen Ringen zu trainieren.

Seine Initiative spricht sich herum, findet Interesse und Anerkennung. Man sah die Chancen und unterstützte die Gruppe. Das Training konnte von einer Waldlichtung zunächst in die örtliche Tomburg-Kaserne verlegt werden. Die evangelische Kirche spendierte die erste Ringermatte. Die Stadt stellte der Gruppe schließlich eine Sporthalle zur Verfügung, die von anderen Nutzern freigegeben wurde.

Einflußreiche Kommunalpolitiker nahmen sich der Sache an und erreichten die Anerkennung durch die Sportjugend des Landessportbundes NRW und die weitere finanzielle Unterstützung durch z.B. eine Stiftung der Kreissparkasse.

Der Vertreter des Landessportbundes NRW für das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ bezeichnete im Sommer 2000 das Rheinbacher Modell als ein „Paradebeispiel an Integration“.

Im April 2000 gelang es schließlich, die Gruppe Surikow als eigenständige Abteilung in den traditionsreichen Turn- und Rasensportverein „Germania 1912“ Oberdrees e.V. einzugliedern. Damit war auch die Voraussetzung für die Registrierung im Sportverband der Ringer geschaffen und damit auch die Teilnahme an offiziellen Wettkämpfen.

Die Erfolge ließen nicht auf sich warten. Surikows Ringer errangen beachtliche Erfolge; der Medaillenspiegel kann sich sehen lassen. Die Abteilung stieg aus der Bezirksliga West, in der sie als Außenseiter gestartet war, im Jahr 2001 in die Landesliga, im Jahr 2003 in die Verbandsliga und im Jahr 2005 – also nach nur fünf Jahren – in die Oberliga auf. Einzelne Ringer nahmen mit respektablen Ergebnissen an Deutschen Meisterschaften teil.

Erfolge motivieren. Persönliche Bestätigung, das Erleben von Gemeinsamkeit, die Notwendigkeit von Rücksichtnahme und das gemeinsame Verfolgen sportlicher Ziele sind wichtige Hilfen, um einem Abdriften in die „Szene“ entgegenzuwirken. Neben den sportlichen Erfolgen hat die konsequente, regelmäßige Trainingsarbeit und die Teilnahme an den Turnieren eine spürbare integrative Wirkung.

Die Zahl der Teilnehmer am Training ( viermal die Woche ) liegt zwischen 40 und 60, wobei inzwischen auch immer mehr Einheimische dabei sind. Insgesamt betreut Herr Surikow inzwischen etwa 110 Jugendliche. Die Begeisterung der Jugendlichen und ihre erkennbar positive Entwicklung rechtfertigen die Mühen und den Aufwand, die mit der Förderung der Initiative verbunden sind.

Integration – auch dieser Art – gibt es aber nicht zum Nulltarif. Die finanzielle Förderung durch den Landessportbund, so hilfreich sie auch ist, reicht nicht für den laufenden Betrieb der Abteilung, schon gar nicht für Sonderaufgaben, wie die Beschaffung von Sportgeräten, Trikots oder gar eines Fahrzeuges für die Fahrten zu Wettkämpfen.

Im Sommer 2002 gründeten Aussiedler und einheimische Rheinbacher Bürger einen Förderkreis, der neben seiner Aufgabe, Jugendlichen aus zugewanderten Familien das Einleben in der Stadt zu erleichtern, erhebliche finanzielle Aufwendungen leistet, um der Ringerabteilung und damit diesem so erfolgreichen Integrationsprojekt das Überleben zu sichern.

Der drohende Wegfall der finanziellen Förderung durch den Landessportbund mit Ablauf des Jahres 2006 stellte die Träger des Projektes vor eine schwierige Situation. Gespräche mit Vertretern der Sportjugend NRW ergaben die Möglichkeit, mit der Neugründung eines Vereins eine weitere Anschubfinanzierung aus dem Titel „Integration durch Sport“ zu erhalten. So konnte der seit einiger Zeit gehegte Wunsch der Ringer nach einem eigenen Verein erfüllt und gleichzeitig für die nahe Zukunft wenigstens teilweise eine finanzielle Förderung gesichert werden.

Der neue **Ringer- und Sportverein Rheinbach 2006 e.V.** wurde inzwischen in einer eigenen Veranstaltung der Öffentlichkeit vorgestellt; er wurde vom LandesSportBund NRW zum „Anerkannten Stützpunktverein des Landessportbundes NRW im Bundesprogramm Integration durch Sport“ ernannt.

Die Entwicklung nach mehr als sieben Jahren entschlossener, zielorientierter Arbeit von Pjotr Surikow nebst der dazu beigetragenen Unterstützung vieler anderer trug wesentlich zum Bau einer wirkungsvollen Barriere gegen Drogen, Gewalt und die Entstehung von sozialen Brennpunkten bei.

Die erfolgreiche Fortsetzung dieses Projektes ist für die Stadt Rheinbach, aber darüber hinaus auch als Musterbeispiel eines gelungenen Integrationsprojektes von besonderer Bedeutung.